**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 88 (1962)
**Heft:** 17

**Rubrik:** Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 28.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Wenn die Menschenrechte je neu geschrieben werden, müßte der erste Satz lauten: «Jeder Mensch hat Anrecht auf einen ausreichenden Anteil frischer Luft.» – Vor mehr als einem Jahr bereits wurde der erste Fall von Benzinvergiftung im Freien gemeldet, aus Genf, mitten im Stadtverkehr. Polizisten, die auf dem Bahnhofplatz einer mittleren Stadt den Verkehr regeln, klagen häufig über Schwindelgefühle und Kopfschmerzen – beides ist vermutlich auf die ausströmenden Gase zurückzuführen. Die Velofahrer, die lebensgefährlich Slalom fahren und sich verkehrswidrig durch Auto-Kolonnen hindurchschlängeln, entschuldigen sich damit, daß sie unmöglich hinter Auspuffrohren Schlange stehen könnten, und der Verkehrspolizist gibt zu, daß in diesem Fall das Lebensrecht stärker sei als die Gesetzestreue. A propos Auspuff: Die bekannten Doppel-Auspuffrohre sind von der Psychologie als Prestige-Symbole durchschaut; einen technischen Wert haben sie nicht. – Ein Garagist, den ich kürzlich wegen einer chronischen Lungengeschichte zu behandeln hatte, zahlte die Rechnung bar mit der Begründung, die Krankenkasse übernehme den Fall nicht: mit Hinweis auf seinen Beruf habe man Erkrankungen der Atemwege von vornherein als nicht versicherbar erklärt ...

So weit sind wir gekommen. Wenn es so weitergeht, gefährden wir unser Leben. Unser Leben? Was sage ich! Unsern Erdball überhaupt. Und diese Gewißheit verdanke ich einem geduldigen Patienten. Er mußte reichlich lange warten, und da kam er auf die Idee, die alten Hefte des ‹Geographic Magazin› durchzulesen. Ich habe sie im Wartzimmer aufgelegt wegen der hübschen Bilder. Dieser Patient – ich hatte ihm Atemübungen empfohlen – schimpfte über den Benzingeruch, der bei seinen morgendlichen Kniebeugen durch das Fenster hereinströme, schimpfte anschließend logischerweise über die Autos und behauptete dann, es sei wissenschaftlich erwiesen, daß die Erde dadurch aus dem Gleichgewicht komme. Und zum Beweis holte er dann das Heftli, Jahrgang 1957, und las mir vor: «Even Traffic affects Earth's Balance» – ein Aufsatz, aus dem hervorging, daß das Nord/Süd–Gleichgewicht unserer rotierenden Erde durch wesentliche Gewichtsverschiebungen auf der Erdoberfläche beeinflußt werde. «Sogar der an einem Weekend New York verlassende Autoverkehr bringt die Erde vorübergehend aus dem Gleichgewicht.» So stand es geschrieben.

Es sind Gegenmaßnahmen fällig, meine Damen und Herren, und wenn der Schlachtruf ‹Wider die Luftverpestung› nicht ausreicht, dann vielleicht der andere, den ich hiermit vorschlage: ‹Für die Wiederherstellung des Gleichgewichts unserer lieben Mutter Erde.›

Zum Schluß meiner Sprechstundenbetrachtung sage ich nun aber nicht ‹Spaß beiseite ...›. Denn im Hintergrund meiner Nachdenklichkeit steckt alles andere als Spaß.

Dr. Politicus

Strahlende Sonne
edle Trauben
herrlicher Saft,
sein Name ist MERLINO

**Merlino**

*der naturreine Traubensaft*

Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

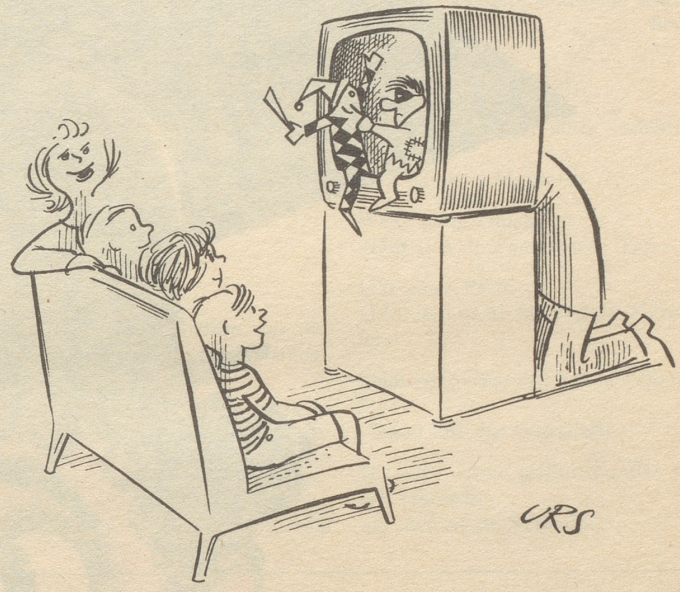
## Vater und Sohn

Der Student bittet seinen Vater um hundert Franken für Bücher. Der Vater greift zur Brieftasche und sagt: «Wenn du hundert Franken verlangst, erwartest du fünfzig, und wenn du fünfzig erwartest, benötigst du die Hälfte – hier hast du fünfundzwanzig Franken!» *

## Das Minimum

Die erboste Mutter kommt in die Schule und erkundigt sich: «Wie kommt es, daß mein Hansli im Rechnen immer nur ‹Nicht genügend› erhält?»

«Aus einem einzigen Grund», antwortet der Lehrer. «Wir haben keine schlechteren Noten!» *




Fernseh-Diät

## So ein Raser!

Vor Jahren erzählte ein Automobilist im Nebelspalter die Geschichte von den beiden Frauen, die mitten auf der Straße in ein eifriges Getratsch verwickelt waren und ihn nicht kommen sahen. Der Automobilist bremste, stand still, und schaute den beiden eine Weile gemächlich zu. Dann hupte er, worauf beide erschrocken herumfuhren und die eine giftelte: «Chönned Si nid no verruckter fahre?» Mir geschah am letzten Sonntag ähnliches. Ich fuhr auf enger Straße übers Feld. Kurz vor einer scharfen, aber übersichtlichen Kurve entdeckte ich einen Wagen, der in entgegengesetzter Richtung an die Krümmung heranfuhr. Ich steuerte hart ans Straßenbord und hielt an, um dem anderen den Vortritt zu lassen. Aus irgend einem unerforschlichen Grunde aber drehte der Entgegenkommende ab und steuerte langsam, doch mit einer Hartnäckigkeit, die eines besseren würdig gewesen wäre, in den Straßengraben. Ich durchfuhr rasch die Kurve. Dann parkte ich und eilte zurück, um dem Unglücklichen zu helfen. Mit vereinten Kräften machten wir sein Auto wieder flott. Dann wollte ich von seinem Lenker doch wissen, warum ums Himmels willen er in den Straßengraben gefahren sei? «Ach, es ist mir so ein verdammter Raser entgegengekommen, da habe ich in raschem Reflex das Steuerrad nach rechts gerissen! Leider etwas zu weit ...» Ich meinte, *ich* sei der Raser gewesen, habe aber an meinem Eingang der Kurve stillgehalten, um ihm den Vortritt zu geben. Ich bezweifle, daß er mir das glaubte. Er sah jedenfalls nicht so aus.

Röbi

208

Was man liebt,
wird gross geschrieben;
drum beginnt
seit eh und je,
weil wir den
Tilsiter lieben,
er mit einem
grossen T...

Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.